



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Französische und deutsche Heerführer.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Paris. Man schreibt der „Patrie“ aus Mex, daß das Befinden des Kaisers ausgezeichnet ist und daß die dortige Bevölkerung ganz erstaunt ist über die Thätigkeit, die er entfaltet. „Nie war seine Gesundheit besser, und wenn der Tag kommen wird, wo es vorwärts geht, so wird er sich zu Pferde an der Spitze seiner Armee befinden.“

Paris. Der „Opinion Nationale“ zufolge soll der Kaiser nach dem am 22. d. Mts. abgehaltenen großen Kriegsrath geäußert haben: „Ich werde den Frieden in Königsberg unterzeichnen.“ Die Stimmung der Volksmassen hat sich in Folge der Stille auf dem Kriegsschauplatz bedeutend abgekühlt.

Französische und deutsche Seerführer.

Der Aufmarsch ist fast vollendet, die Heere stehen bereit, in grimmer Wuth über einander herzufallen und durch die graue Feldschlacht die Geschichte und die Zukunft der beiden großen Nationen zu bestimmen. Noch eine kurze, schreckliche Pause und das Spiel der eisernen Würfel beginnt. Die Männer, welche in diesem Spiel die Hunderttausende dirigiren und von deren Klugheit zum Theil der Erfolg abhängt, mögen hier kurz geschildert werden. Ueber die französischen Feldherren entnehmen wir dem Pariser „Français“ folgende biographischen Angaben:

I. Mac Mahon (gegenwärtig Commandant des I. Armeecorps mit dem Hauptquartier Straßburg) ist im Jahre 1818 geboren, somit jetzt 52 Jahre alt. Er steht unbestritten an der Spitze der französischen Seerführer. Schon im Jahre 1830 nahm er als Lieutenant des Generalstabs an der Eroberung Algeriens Theil, wobei er decorirt wurde, sowie im Jahre 1833 an der Belagerung von Antwerpen. Bei der Einnahme von Constantine (1837) erhielt er einen Schuß in die Brust. Fast 20 Jahre lang kämpfte er in Algerien und machte alle Feldzüge mit. Im Jahre 1855 wurde er nach der Krim berufen, wo sein Ruhm sich begründete. Die Erstürmung des bekannten Malakoff-Thurmes, des Schlüssels von Sebastopol, war sein Werk. An der Spitze der „Enfants perdus“ drang er in denselben ein und zeigte dies dem commandirenden General mit den lakonischen Worten an: „Ich bin d'rin und werde d'rin bleiben.“ Nach dem beendigten Krimkrieg kehrte er nach Afrika zurück, bis er im italienischen Kriege (1859) das Commando des II. Armeecorps erhielt. Den Sieg von Magenta verdankt man nur seiner rechtzeitigen Besetzung dieses Städtchens, wodurch der Sieg entschieden wurde. Seine Belohnung war der Titel Herzog von Magenta. Auch zum Siege von Solferino trug er wesentlich bei durch die heldenmüthige Erstürmung einer dominirenden, stark besetzten Position. Eine kurze Zeit weilte der Marschall als französischer Botschafter in Berlin; in den letzten Jahren war er Generalgouverneur von Algerien. Er ist entschieden der Löwe des Tages; tapfer, entschlossen, kaltblütig und kriegserfahren wie kein Zweiter. Nach Maßgabe der Feldzüge zählt er 104 Dienstjahre. Die Truppen unter seiner Führung halten sich für unüberwindlich.

II. General Frossard (Commandant des II. Armeecorps), einer der glänzendsten Genie-Generale, ist aus der polytechnischen Schule hervorgegangen. Er zählt jetzt 63 Jahre. Zuerst bei den Fortifications-Arbeiten von Paris verwendet, zeichnete er sich bald aus und wurde einer der Ordennanz-Offiziere des Königs Louis Philippe. Dann diente er in Afrika, war 1849 bei der Einnahme Roms thätig und 1855 bei der Belagerung von Sebastopol, wo er als Genie-Commandant im II. Armeecorps die Hauptarbeiten für den Sturm des Malakoff leitete. Im Jahre 1858 wurde er Divisionsgeneral und im folgenden Jahr beim italienischen Kriege Ober-Commandant des Genie, dem die Aufgabe der Belagerung des Festungsvierecks zugebacht war. Später wählte ihn der Kaiser zu seinem Adjutanten und zum Gouverneur des kaiserlichen Prinzen. Der General ist ein großer kräftiger Mann, von schönem, militärischem Ansehen und intelligenten Zügen. Man zweifelt nicht, daß er sich demnächst den Marschallstab verdienen wird.

III. Marschall Bazaine (Commandant des III. Armeecorps), ein Mann aus dem Volke, trat im Jahre 1831 als

Freiwilliger in die Linie und wurde schon im Jahre 1832 Unter-Lieutenant, im Jahre 1835 Lieutenant. Als solcher trat er in spanische Dienste unter der Königin Christine. Vier Jahre später kehrte er zurück und diente als Capitän und später als Director der arabischen Bureau in Algier. Als Oberst nahm er am Krimkrieg Theil, der ihm die Beförderung zum Divisionsgeneral brachte. Im italienischen Kriege zeichnete er sich bei Malagnano und Solferino aus. Seine Thaten in Mexico sind bekannt; die Eroberung Puebla's war sein Werk. Nach dem Abgang Forey's erhielt er den Oberbefehl und den Marschallstab. Nach seiner Rückkehr aus Mexico im Jahre 1867 schien er anfänglich in einer gewissen Ungnade bei Hofe zu stehen, erhielt indeß bald darauf das Commando des III. Armeecorps und sodann das der kaiserlichen Garde. Bazaine zählt 70 nom. Dienstjahre, obgleich er der jüngste der Marschälle ist. Augenblicklich ist ihm das wichtige Commando von Mex anvertraut, und es scheint, daß er auch über die Armeecorps-Commandanten Admiralant (Thionville), Frossard (St. Avold) und de Failly (Wisch) eine gewisse Oberleitung hat.

IV. Der Divisionsgeneral Admiralant (Commandant des IV. Armeecorps), 62 Jahre alt, hat immer in der Infanterie gedient und zwar die meiste Zeit in Afrika, wo er alle seine Grade gewann. Im Jahre 1844 wurde er Oberst des Juven-Regiments, im Jahre 1848 Brigadegeneral. Erst im Jahre 1852 kehrte er nach 22-jähriger Dienstzeit zurück und wurde Divisionsgeneral. Als solcher machte er den italienischen Feldzug mit und verdiente sich bei Solferino das Großkreuz der Ehrenlegion. Im Jahre 1866 wurde er Untergouverneur von Algerien und Generalstabschef des VII. Armeecorps. Bald darauf erhielt er in Frankreich das zweite große Militär-Commando und wurde Senator. Er ist ein Mann von bewährter Tüchtigkeit.

V. General de Failly (Commandant des V. Armeecorps), Adjutant des Kaisers und Senator, steht im 61. Jahre. Wie General Admiralant, gilt er für einen ausgezeichneten Infanterie-General, der mehrere neue tactische Manövers erfunden hat. Er zeichnete sich zuerst bei der Einnahme von Algier aus und war, wie General Frossard, Ordennanz-Offizier Louis Philippe's. Im Krim-Feldzuge, unter Canrobert, kämpfte er wacker an der Alma, sowie beim Sturm auf Sebastopol. Sein Lohn war die Beförderung zum Divisionsgeneral im Jahre 1855. Im italienischen Kriege commandirte er unter Niel die dritte Division und erhielt das Großkreuz. Hauptsächlich bekannt aber wurde er als Commandant des französischen Expeditions-Corps, welches bei Mentana die Garibaldianer schlug, durch den Ausdruck in seinem Berichte: „Die Chassepots haben Wunder gethan.“ Ob dieselben auch gegen die preussischen Zündnadeln so „wundervoll“ wirken, ist abzuwarten; die Franzosen hoffen es.

VI. Marschall Canrobert (Commandant des VI. Armeecorps), ebenfalls 60 Jahre alt, der „Soldatenfreund“ genannt, trägt einen der populärsten Namen in der französischen Armee. Offizier seit 44, General seit 21, Marschall seit 14 Jahren, hat er jedenfalls eine seltene Kriegserfahrung hinter sich. Schon beim Sturm auf Constantine zeichnete er sich aus und erweckte Hoffnungen. Auch bei der mörderischen Belagerung von Zatcha zeigte er eine seltene Bravour. Auf eine Breche zeigend, rief er den wenigen Ueberbleibseln seines Detachements zu: „Kinder, wenn die Trompete zum

Rückzug bläst, so ist das nicht für uns!" Nach dem Staatsstreich wurde er Adjutant des Präsidenten und eine der eifrigsten Stützen des Kaiserthums. Nach Sebastopol ging er mit einer versiegelten Depesche, wodurch er für den vorhergesehenen Fall des Ablebens des Marschalls Saint Arnaud zum Commandanten der Belagerungs-Armee ernannt wurde. Im Jahre 1856 zum Marschall befördert, war er einer der ersten Generale, die im Jahre 1859 auf italienischem Boden in Action traten, wogegen er bei der Schlacht von Solferino nicht unmittelbar mitwirkte.

VII. General Felix Douay (Commandant des VII. Armee-corps) ist zu unterscheiden von dem General Charles Abel Douay, der ebenfalls Divisionsgeneral ist. Felix Douay zählt erst 54 Jahre und ist seit 1859 General. In Afrika, in der Krim, in Italien und besonders in Mexico hat er sich ausgezeichnet. Nach seiner Rückkehr von dort im Jahre 1859 wurde er Adjutant des Kaisers und commandirte die erste Division im Lager von Chalons.

VIII. General Bourbaki (Commandant der kaiserlichen Garde) ist der Sohn eines tapferen griechischen Obersten, der im Jahre 1827 im griechischen Freiheitskampfe fiel. Der General zählt erst 54 Jahre. Auf der Militärschule hatte er wegen seiner vielen Disciplinar-Vergehen keinen guten Ruf; allein in Afrika fand sein militärisches Talent einen günstigen Boden. Er ist der eigentliche Schöpfer der Zouaven und Turkos. Im Jahre 1845 zum Ordnonanz-Offizier des Königs ernannt, konnte er es am Hofe nicht lange aushalten und ging nach Afrika zurück, wo er das Commando des 2. leichten Infanterie-Bataillons, der sogenannten „Zephyrs“ erhielt. Niemand besser als er wußte mit diesen verzweifelten Burschen umzugehen, und er war bald ihr Abgott. Im Jahre 1847 übernahm er das Commando der eingeborenen Schützen von Constantine, der sogenannten „Turkos“; später war er Oberst-Lieutenant des Zouaven-Regiments, und als deren drei errichtet wurden, Commandant des ersten. Mit den ersten Truppen ging er nach der Krim, kämpfte an der Alma, bei Inkerman, an der Tschernaja und nahm am Sturm auf Sebastopol Theil. Nach Afrika zurückgekehrt, wurde er im Jahr 1857 Divisionsgeneral. Im italienischen Kriege fand er keine Verwendung, erhielt jedoch nach demselben das Commando der 5. Division in Metz und später das Commando einer Garde-Division. Der Ruf seiner außerordentlichen Tapferkeit veranlaßte seine jetzige Ernennung zum Commandanten der kaiserlichen Garde.

IX. Marschall Leboeuf, bisher Kriegsminister, hat seinen hohen Posten abgegeben, um als major général das factische Obercommando der „Großen Armee“ zu übernehmen, deren nomineller Chef der Kaiser ist. Der Marschall zählt 61 Jahre, sieht aber noch aus wie ein Fünfziger. Nachdem er die polytechnische Schule und die Kriegsschule von Metz absolvirt hatte, trat er zur Artillerie in die Armee ein. Er zeichnete zuerst bei der Belagerung von Constantine i. J. 1837 sich aus und wurde von da an in den afrikanischen Kriegen vielfach rühmlichst erwähnt. Im Krimkriege war er einer der bedeutendsten Artilleriechefs und trug nicht wenig zur Einnahme Sebastopols bei. Im italienischen Kriege war er Chef der Artillerie und entschied durch die concentrirte Aufstellung seiner Batterien den Erfolg des Tages. Nach dem Tode des Kriegsministers Marschall Niel in's Cabinet berufen, arbeitete er eifrig an der Vollendung der von seinem Vorgänger begonnenen Reformen. Erst seit einigen Monaten erhielt er den Marschalls-Titel. Der Plan zum jetzigen Feldzuge wurde, wenn nicht von ihm, doch unter seinen Augen entworfen, und die Franzosen schmeicheln sich, in ihm den „französischen Moltke“ zu besitzen. Doch scheint die Palme strategischer Kunst und Combination mit mehr Recht dem ersten Adjutanten des Generalstabs zu gebühren; es ist dies

X. General Lebrun, ein kleiner, magerer, brillentragender Mann, der aber eine seltene Schärfe, Lebhaftigkeit und Energie des Geistes besitzt. Auch er steht, wie Leboeuf,

Zugbuch des deutsch-franz. Krieges 1870/71.

im 61. Lebensjahre. Vor seiner Ernennung zum Divisionsgeneral hatte er stets im Generalstabe gearbeitet. Napoleon III., der Gelegenheit hatte, sich von den hervorragenden Talenten dieses Militärs zu überzeugen, war der Meinung, „daß dieselben (wie die französische Quelle sagt) sehr nützlich für den Ruhm und das Interesse des Staats wie der Armee verwendet werden könnten.“ Er begann daher schon im Jahre 1866, während des böhmischen Krieges, mit demselben zu arbeiten. Bald darauf zog er ihn ganz in seine Nähe und befehlt ihn, trotzdem der General das Commando seiner Division vorgezogen hätte, stets in seinem Generalstabe. Der jetzige Obercommandant der Armee könnte keinen bessern erfahrenen Rathgeber zur Seite haben. Schon in der Schule von St. Cyr hatte Lebrun im Jahre 1832 die erste Note erhalten und darauf in Afrika sich alsbald ausgezeichnet. Er war Adjutant des Generals Régier, der in seinen Armen starb, und bei der Expedition nach Rom im Jahre 1840 Stabschef des Generals Kostonan. Dann diente er unter Marschall Mac Mahon zuerst als Adjutant in Algier, später als Stabschef in der Krim, in Italien und Kabylien. In den letzten sechs Jahren war er Chef des Generalstabs der kaiserlichen Garde und als solcher, wie gesagt, der vertraute Ansatbeiter der kaiserlichen Pläne. Ihn zur Seite in freundschaftlicher Verbindung steht

XI. Der General Farvas, ebenfalls Adjutant des Generalstabs und Director des Kriegs-Depots, ist einige Jahre jünger als sein College. Indessen hat auch er alle Kriege seiner Zeit mitgemacht. In Algerien Offizier des Generalstabs bis 1848, wurde er zum Schwadronschef und Adjutanten des Kriegsministers General Lamoricière ernannt; im Jahre 1852 als Oberst-Lieutenant und Stabschef gegen Constantine verwendet; im Jahre 1854 als Unterchef des Generalstabs der Armee nach der Krim berufen, worauf er sodann als Stabschef der Cavallerie-Division von Versailles diente. Im italienischen Kriege bekleidete er dieselbe Stellung wie im Krimkriege, wurde Brigadegeneral und sodann Chef des Generalstabs der Occupations-Armee unter Marschall Baillant. Nach seiner Rückkehr kam er als Generalstabschef zum zweiten großen Commando nach Velle und erhielt schließlich, als Divisionsgeneral, die Direction des Kriegs-Depots, wo er „seit 2 1/2 Jahren in Voraussicht eines Krieges mit Preußen, durch die unter seinem Befehl stehenden Offiziere zweedmäßige Arbeiten ausführen ließ“. Man merke, was hier zwischen den Zeilen des französischen Berichterstatters zu lesen ist!!

Indem wir mit diesen Persönlichkeiten die Reihe der höchsten Notabilitäten der französischen Armee schließen, fügen wir nur noch einige der ersten Namen aus zweiter Linie bei. Hier steht obenan der General-Intendant Wolf, Ober-Intendant der Rhein-Armee. Nachdem derselbe in Algerien, in der Krim und Italien gedient hatte, ging er als Intendant der Armee nach Mexiko, wo er große Dienste leistete. Zurückgekehrt im Jahre 1866, wurde er General-Intendant der Armee und Großoffizier der Ehrenlegion. Sodann folgt die Reihe der Armee-Generale, unter denen die Namen Saint-Sauveur, Votellier, Blanchard, Bataille, Ducrot, Picard unter Anderen besonders hervorleuchten.

Bevor wir von den gegnerischen Kriegshelden zu unsern eigenen übergehen, müssen wir der Reihe der französischen Paladine, die wir vorgeführt haben, noch einen neuen Helden beifügen, dessen Name erst neuestens in den Vordergrund getreten ist; es ist dies der Marschall Trochu, der zum Commandanten des See-Expeditionscorps ernannt worden ist, welches unter den Auspicien des Prinzen Napoleon unsere Ostseeküsten überfallen soll.

XII. Marschall Trochu unterscheidet sich etwas von seinen übrigen kriegerischen Collegen und nimmt eine gewisse Sonderstellung ein. Er ist ein feiner, unterrichteter und gebildeter Mann, der eben so gut zu schreiben und zu sprechen, als sich zu schlagen versteht. Erst 55 Jahre alt,

ist er bereits seit 1859 Divisionsgeneral. All seine Grade und Decorationen hat er durch eminente Dienste errungen, die er theils in Algerien, als Adjutant der Generale Lamoricière und Bugeaud, theils im Cabinet des Kriegsministeriums, theils in der Krim, als Adjutant Saint Arnaud's und Canrobert's, sowie im italienischen Kriege als Brigadegeneral, namentlich in der Schlacht von Solferino, geleistet hat. Auch als Schriftsteller hat er durch sein Werk „Geist der militärischen Institutionen“ sich rühmlich hervorgethan. Marschall Trochu gilt für einen der freisinnigsten Militärs, und bei jeder liberalen Wendung der Regierung tauchte sein Name für die Stelle des Kriegsministeriums auf. Er ist somit auch der passendste Mann für den Prinzen Napoleon, und unser General Vogel von Falckenstein wird jedenfalls an ihm einen der würdigsten Gegner finden.

Ueber die deutschen Heerführer giebt die „Frankfurter Ztg.“ folgende Schilderung: König Wilhelm I. wird selbst nicht den Anspruch erheben, als Strategie oder Taktiker das entscheidende Wort zu sprechen. Er wird den Kriegsraths-Sitzungen präsidiren und allerdings nominell den Oberbefehl führen; die Entwerfung und Ausführung der Operationspläne wird der 73jährige Monarch jedoch anderen Händen überlassen.

Zum Commandeur der ersten Armee im gegenwärtigen Kriege ist ernannt Prinz Friedrich Karl von Preußen. Derselbe (Neffe des Königs) ist schon seit dem Jahre 1861 General der Cavallerie, er rangirt vor dem Kronprinzen (der erst im Juni 1866 zum General der Infanterie ernannt wurde) und ist auch drei Jahre älter als dieser. Prinz Friedrich Karl ist 42 Jahre alt und focht 1849 in Baden, 1864 im deutsch-dänischen Kriege, sowie im Kriege 1866. Der Prinz hat seit Jahren besonders aufmerksam die Eigenschaften der französischen Armee studirt, und schon im Jahre 1860 eine als Manuscript gedruckte Schrift über die Kampfweise der Franzosen erscheinen lassen, welche heute noch in ihren Grundzügen Geltung hat.

Kronprinz Friedrich Wilhelm, der designirte Ober-Commandant der süddeutschen Bundes-Armee, hat den deutsch-dänischen Krieg von 1864 mitgemacht und bekanntlich 1866 die zweite Armee commandirt. Er bewies in diesem Feldzuge große persönliche Bravour; als Strategie hat er sich nicht bekannt gemacht, doch ist das ja auch mehr Sache des Chefs des Generalstabs. Der Kronprinz steht in seinem 39. Lebensjahre.

Die nächsten Rathgeber des Königs, die Generale der Infanterie Freiherr von Moltke und von Roon, verdienen zunächst genannt zu werden. Beide ergänzen sich gewissermaßen; der Erstgenannte, Chef des Generalstabs der Armee, ist der Hauptstrategie, der die Operationspläne zu entwerfen hat, und General von Roon hat das lebendige und todte Material zur Ausführung dieser Pläne bereit zu stellen. Wir wollen uns auf keine specielle Würdigung der Talente Beider einlassen, sondern dieselben nur kurz charakterisiren. Der Moltke'sche Kriegsplan von 1866 ist von preussischer Seite eben so sehr in den Himmel erhoben, als er von Ausländern — namentlich den Franzosen — bekräftigt worden ist. Jene behaupten noch heute: der Gedanke, die beiden getrennten Armeen dicht vor der Fronte des Feindes zur gemeinschaftlichen Hauptaction zu vereinigen, sei eine wahrhaft große strategische Idee; die Gegner führen aber aus, daß die Ausführung des Planes ein unverdientes Glück gehabt habe, und das Scheitern desselben, welcher ganz den Regeln der Strategie zuwider entworfen worden, die beiden getrennten Armeen in die mißlichste Lage gebracht haben würde. Wir

hoffen, daß der Generalstabschef der Armee, den der Volksmund 1866 den „Schweiger und den Macher“ genannt hat, im gegenwärtigen Kriege, den er gewiß schon lange und gründlich überdacht hat, seinen Ruf als Strategie auf's Neue verdiene werde.

General von Steinmeß gilt für einen besonders energischen, tüchtigen General. Der seitherige Commandirende des V. (Posen'schen) Armeecorps, der heute in seinem 73. Lebensjahre steht, trat bereits als 16jähriger Jüngling in das preussische Heer und erkämpfte sich in den Befreiungskriegen das Eisene Kreuz, 1848 focht er mit Auszeichnung bei Schleswig, später wurde er Chef des Cadettencorps und commandirte dann das I., später das V. Armeecorps. Im Feldzuge 1866 eröffnete er mit Glück die sieben-tägige Campagne; insbesondere war es das Einleitungsgefecht bei Nachod, dann die Treffen bei Skalitz und Schweinschädel, welche der alte Löwe Steinmeß sämmtlich mit großem Erfolge bestand. Der noch sehr kräftige General, dem der Rang eines Feldmarschalls zugebracht sein soll, besitzt eine zähe Energie, eine in der Campagne oft unschätzbare Rücksichtslosigkeit, seltene Bravour und dabei große Kaltblütigkeit, — alles Eigenschaften, wie sie ein Feldherr haben muß.

Herwarth von Bittenfeld I., General der Infanterie und zuletzt Commandeur des VIII. (Rheinischen) Armeecorps, war bekanntlich 1866 Commandeur der „Elbe-Armee“. Auch dieser General hat die Befreiungskriege durchgekämpft (er steht in seinem 74. Lebensjahre) und sich besonders 1864 durch den mit Präcision und Sicherheit durchgeführten Uebergang auf Alsen ausgezeichnet. Die Elbe-Armee hat 1866 ihre Schuldigkeit, hatte jedoch keine Gelegenheit, sich besonders vor den anderen Armeen hervorzuthun. General Herwarth ist ein eben so besonnener als unternehmender General.

von Fransecky und von Göben waren die beiden hervorragendsten Divisions-Commandeure im Feldzuge von 1866. Beide sind von gleichem Dienstalter, der Erstere ist jetzt zum Commandeur des II. (Pommern'schen) Armeecorps ernannt worden, der Letztere wird das Commando des VIII. (Rheinischen) Armeecorps führen. General von Fransecky hat den wesentlichsten Antheil an dem Gewinn der Schlacht von Königgrätz; er war es, der seine auf dem linken Flügel isolirt kämpfende Division trotz ihrer enormen Verluste zum todesmuthigen Ausharren immer und immer wieder anseuerte. Der General ist ein wissenschaftlich gebildeter Militärschriftsteller von Ruf. General von Göben, die rechte Hand des Ober-Commandirenden der „Main-Armee“ von 1866, General Vogel von Falckenstein, ist bekannt als glücklicher Heerführer, dem die Haupterfolge des Mainfeldzuges zuzuschreiben sind. General von Göben war 1864 in Schleswig gleichfalls aktiv; er hat schon als Jüngling in den Carlislekriegen in Spanien gefochten und überall sich ausgezeichnet.

Um nicht weitschweifig zu werden, nennen wir nur noch folgende Generale: von Löwenfeld, von Bose, von Blumenthal, Frhr. von Wrangel und Voigt-Rhees. Der Erstgenannte führte die Avantgarde des V. Armeecorps und erhielt während der schwierigsten ersten Stunden das Gefecht bei Nachod im Stehen; General von Bose bestand mit Bravour das Nachtgefecht bei Podol; General von Blumenthal war 1866 Chef des Generalstabes der zweiten Armee; Frhr. von Wrangel (Neffe des alten Feldmarschalls) focht mit Auszeichnung als Brigade-Commandeur unter Göben bei Kissingen, Lausach, Tauberbischofsheim, und General Voigts-Rhees hat als Generalstabschef des Prinzen Friedrich Karl im böhmischen Kriege ausgezeichnete Dienste geleistet.